

## VERENA DENGLER

### *Dengled Up In Blue*

19.11.2014 – 16.1.2015

*Dengled Up In Blue* ist eine Worterfindung von Verena Dengler, die auf dem Song *Tangled up in Blue* von Bob Dylan fußt, als deklariere er sich darin selbstironisch als musizierender Maler–Dilettant. Denglers Titel ist kokett, aber signifikant, denn ein vielgestaltiger installativer Diskurs fokussiert auf ihrer Person, die letztendlich stellvertretend für das Künstlerinnen–Dasein in der Komplexität der Kunstszene wie im weitergefassten Kontext der gegenwärtigen Realitäten ist. Ihre Rolle als Frau, als bildende Künstlerin, als Literatin, als Model und Muse für Künstlerfreunde, die diffizile Valenz der verschiedenen simultanen Identitäten ihrer Person werden aufgeworfen, im einzelnen Werk unterlaufen und in der Gesamtinstallation ausbalanciert. Verena Dengler vereinnahmt den Raum. Sie baut ihn um, reißt die Fensteröffnungen wieder auf um durch diese mit ihrem Porträt auf einer großformatigen Plane selbst den Raum auf der Straße zu besetzen.

Im ersten Ausstellungsraum deklariert Verena Dengler die erste Warnung: Ein blau besprayerter Verpackungskarton der Firma Boesner wird von einem goldenen Bilderrahmen umfasst, der signalisiert Achtung Kunst! An der Schwelle zum großen Raum manifestiert sie den zweiten Hinweis: in geschweißtem Schriftzug ist „Namedropping“ zu lesen. Eine Methode in der künstlerischen Produktion, die in den vielfach angewendeten historischen Referenzen eine bedeutende Rolle spielt. Verena Dengler selbst nutzt diese Spielart, sie zitiert ästhetische Historismen, banale Alltagsphänomene wie avancierte Hochkunst und Mythen. Sie verweist auf Künstlerkollegen, bezieht sich auf die realen Produktionsbedingungen in der Kunstszene genauso wie auf die Zwischenwelt des Internet und lässt all diese sehr differenten Komplexitäten gegeneinander laufen. In der Kollision bricht Neues auf.

Die Potenz von Rollenklischees, gesellschaftlichen Kodierungen und des Künstlergenies wird in pointierten Anspielungen untergraben. Dengler wirbelt konventionelle Hierarchien durcheinander und ignoriert die Grenzen der Genres. Das biedere Stickbild erhält den Status von abstrakter Malerei, verdeutlicht durch einen pseudonetten rosa Rahmen. Die Pixel–ähnliche Struktur wird als Qualität betont. Teppiche liegen als textile Gemälde am Boden. Eine Plane wird zum monumentalen Porträt erhöht. An der eigens errichteten hohen Wand hängt das kleinste Exponat.

Kein Medium wird ausgelassen, Zeichnung, Malerei, Skulptur, textile Gestaltung, Installation, Literatur, bis zur Performance im Video sind sie miteinander verquickt. Im Essay schlüpft Verena Dengler in die Rolle des Ghostwriters, Envy Nordpol ist wieder ein Wortspiel. Im Text sind Populärkultur und philosophisches Gedankengut genau so wie im bildnerischen Werk miteinander verzahnt. Im Video mimt sie den heimkehrenden Künstlerstar, sein bizarres von der Realität abgekoppeltes Dasein. Ironie und Kritik an Gesellschaft und Politik blitzen in messerscharfen Spitzen auf.

Mit zielgerichteter Ernsthaftigkeit und Konsequenz entwickelt Verena Dengler ein vielschichtiges und ausuferndes Display, das sich einerseits wechselseitig analysiert und dekonstruiert, andererseits mit Inhalten auflädt. Über eine Methodik des Kontroversen gelangt diese Kunst von einem persönlichen und selbstreferierenden auf ein kritisierendes Reflexionsniveau von übergreifender Bedeutung, auf dem sie seine inhaltliche Brisanz kraftvoll entfaltet. Verschiedene Bedeutungen und Konnotationen überlagern sich zu einem vieldeutigen Feld rund um die heterogenen Kategorien von Identität und Authentizität einer Künstlerin als Kunst–Figur. Sehr bezeichnend zitiert Verena Dengler in ihrer Arbeit *Spott & Hohner* (mixed media, 2014) die Worte von Karl Lagerfeld: *Und was soll überhaupt dieser Begriff .... „Kunstfigur“? Für mich ist die Figur ... Wichtiger als die Kunst.*

Text: Margareta Sandhofer